

# Königin und Königinnen

## Franken in Baden-Württemberg und Bayern

### Weinbau und Königinnen

Tauberrettersheim und Schäftersheim sind beides Winzerdörfer, die jahrhundertlang ihren Hauptverdienst im Weinbau erwirtschafteten. In Tauberrettersheim ist Weinbau seit 1225 belegt, vor allem an den Südlagen zwischen Röttlingen und Schäftersheim. Zwischen 1550 und 1600 traten, besonders unter der Herrschaft von Bischof Julius Echter, auch die Hänge der Winterseite hinzu (siehe



Die nach Süden ausgerichtete Weinlage „Königin“ ist die traditionsreichste Tauberrettersheimer Weinlage.

Foto Spalte rechts). 1610 ist von 56 Winzerfamilien die Rede, was einen sehr hohen Anteil der Ortsbevölkerung ausmacht.

Um 1800 hatte der Weinbau mit 100 Hektar Reben seine größte Ausdehnung. Nach dem Auftreten der Reblaus wurden nach 1900 viele Weinberge gerodet und vielfach mit Streuobst bepflanzt. Um 1935 waren es nur noch 20 Hektar. In den 1930er Jahren wurde die Notwendigkeit erkannt, sich als Weinbauern zusammenzuschließen, worauf 30



Auch die Nordhänge wurden im Taubertal zwischen dem 16. und dem 19. Jahrhundert mit Reben bestockt und spätestens mit dem „Auftreten der Reblaus um 1900 aufgegeben. Als deutlicher Überrest in der kleinteiligen und nie flurbereinigten Landschaft sind die mit Büschen bewachsenen Lesesteinriegel zu erkennen. Die winzigen Grundstücksgrößen sehen Sie im Urkataster in der rechten Spalte oben.

Winzer aufgrund der geringen Entfernung der württembergischen Taubertäler Weingärtnergenossenschaft in Weikersheim beitraten. Ab 1972 bewogen der Schutz des Bocksbeutel und marktordnerische Gründe die

Tauberrettersheimer Winzer, bei der WG Weikersheim auszutreten und sich der Gebietswinzergenossenschaft Franken in Repperndorf anzuschließen. Heute stehen in Tauberrettersheim 45 Hektar Reben von insgesamt 1.100 Hektar im Taubertal im Ertrag.

Woher stammt der Name der Weinlage „Königin“? Ist hier vielleicht eine Königin gekrönt worden, kam hier eine Königin vorbei oder ist hier eine Königin gestorben? Tatsächlich erscheint der Name erstmals im Jahre 1376, als Kunigunde von Kenikein dem Kloster Schäftersheim

zwei Morgen Weingarten schenkt. War sie eine Königin? Nein - sie trägt den Namen „von Königheim“ (bei Tauberbischofsheim).



Beide Weinorte haben Weinköniginnen hervorgebracht. Tauberrettersheim im Jahr 2014 sogar eine fränkische Weinkönigin und eine Taubertal-Weinkönigin (links Marion und Kristin). Aus Schäftersheim kamen mehrere Markelsheimer Weinköniginnen (rechts Martina, 1984).

Die 40 Hektar umfassende Weinlage „Königin“ wurde bei der Flurbereinigung neben der namenstragenden Fläche aus mehreren kleineren Weinlagen gebildet: In der Lache, Köder, Am Obern, Scholler, Sommerberg, Klingen und Mönchberg. Der Boden besteht aus Muschelkalk auf einer Höhe von 280-330 m.

### Gemeinde- und Landesgrenze

Die Frage, wie alt die Grenze an dieser Stelle ist, kann nach dem aktuellen Kenntnisstand nur ungefähr beantwortet werden. Da das Kloster Schäftersheim im Mittelalter viel Besitz in Tauberrettersheim hatte, dürfte man



Auf der Frankenkarte von 1600 sind Tauberrettersheim und Schäftersheim kaum sichtbar am südlichen Rand eingezeichnet und deshalb hier eigens markiert.

eher mit- als gegeneinander gearbeitet haben.

Spätestens nach der Zerstörung des Klosters im Bauernkrieg und der Einführung der Reformation im Hohenlohischen wurde eine genauere Abgrenzung nötig, um Streitigkeiten zu vermeiden.



Die Urkatasterkarten von Württemberg (links) und Bayern (rechts) aus den 1830er Jahren geben die Grenze wieder, wie sie auch heute an der Infotafel (roter Kreis) verläuft.



Im Herbst 2017 wurde an der Landesgrenze von Bayern und Baden-Württemberg ein neuer Grenzstein der beiden Gemarkungen von Tauberrettersheim (T) und des Weikersheimer Stadtteils Schäftersheim (S) gesetzt.

Damals grenzten hier die beiden Gemeinden Schäftersheim und Tauberrettersheim mit ihren Landesherren, den Grafen von Hohenlohe (mit Sitz in Weikersheim) und den Fürstbischöfen von Würzburg aneinander. Nach den Napoleonischen Kriegen trafen hier 1814 die Königreiche Württemberg und Bayern aufeinander, seit 1952 die Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern.

Bei der Grenzsteinsetzung im Jahr 2017 waren also nicht nur fränkische Feldgeschworene dabei, die seit dem Mittelalter die Grenzen überwachen und heute dem bayerischen Vermessungsamt assistieren. Auch das baden-württembergische Vermessungsamt war zur Begutachtung vor Ort.

Grenzen spielen im innerdeutschen Verhältnis auch heute noch eine Rolle - so sind 17 km Grenze zwischen den beiden Bundesländern bis heute noch nicht exakt vermessen.



Linkes Foto: Der Weikersheimer Bürgermeister Klaus Kornberger hilft beim Setzen des Grenzsteins mit. Rechtes Foto: Der Schäftersheimer Ortsvorsteher Markus Lang (links) und der Tauberrettersheimer Bürgermeister Herrmann Oechsner (hinten) helfen mit.

Tauberrettersheim and Schäftersheim are both wine-growing villages, which for centuries earned their main income in viticulture. The Tauberrettersheim vineyard is called «Queen», which goes back to the proper name of a family that comes from the town of Königheim. The information board stands on the border of Bavaria and Baden-Württemberg. Before 1803 bordered here Tauberrettersheim as a place of the bishop of Würzburg and the Schäftersheim in the possession of the Counts of Hohenlohe together. When the landmarks were set in 2017 (see photos), Frankish field jurors were on Tauberrettersheim side, who still today supervise boundary stones and assist the Bavarian Surveying Office. The Baden-Württemberg Land Surveying Office was also on site for inspection.

Tauberrettersheim et Schäftersheim sont deux villages viticoles qui ont gagné pendant des siècles leurs principaux revenus en viticulture. Le vignoble de Tauberrettersheim s'appelle «Queen», et remonte au nom propre d'une famille qui vient de la ville de Königheim. Le panneau d'information se situe à la frontière de la Bavière et du Bade-Wurtemberg. Avant 1803, Tauberrettersheim était bordé par le territoire de l'évêque de Wurtzbourg et Schäftersheim par les comtes de Hohenlohe. Lorsque les points de repère ont été fixés en 2017 (voir photos), les jurés de terrain franques étaient du côté de Tauberrettersheim, qui supervisent encore aujourd'hui les bornes et aident le Bureau bavarois d'arpentage. Le service d'arpentage du Bade-Wurtemberg était également sur place pour inspection.